

Ohne Erfolg bleibt der Spaßfaktor auf der Strecke

Joachim Vogl über sein Leistungstief bei der Deutschen Meisterschaft und ein mögliches Karriereende

Etterschlag – Es war der Tiefpunkt in seiner Laufbahn. Bei den Deutschen Meisterschaften 2011 in München-Hochbrück gewann Joachim Vogl nur eine einzige Medaille. Neben der Ausbeute stimmten vor allem die Ergebnisse nachdenklich. Während der Sportschütze aus Etterschlag mit dem Luftgewehr ein ordentliches Resultat verbuchte, blieb er in seiner Paradeisziplin Armbrust 10 Meter deutlich unter seinen Möglichkeiten. Merkur-Mitarbeiter Christian Heinrich sprach mit dem mehrfachen Deutschen Meister und Deutschen Rekordhalter über den Herbst seiner Karriere.

■ *Herr Vogl, was war mit Ihnen eigentlich bei den Deutschen Meisterschaften los?*

Sagen wir es mal so: Für die Situation, in der ich mich befinde, waren die Ergebnisse gar nicht so schlecht, wenngleich ich mit meinen Leistungen und der Ausbeute im Vergleich zu früheren Meis-

terschaften alles andere als zufrieden bin.

■ *Erstaunlich war, dass Sie keine Trendwende einleiten konnten. Warum ging es immer nur bergab?*

Sie kennen das: Sie strengen sich für etwas Bestimmtes unglaublich an – immer wieder und wieder und wieder. Und dennoch sind Sie mit dem Ergebnis unzufrieden. Irgendwann fehlt Ihnen einfach die Kraft, und in der Leistungs spirale geht es nur noch in eine Richtung – nämlich nach unten. Es ist schwer, so etwas zu akzeptieren, vor allem dann, wenn man sich viele Jahre am Leistungslimit bewegt hat.

■ *Der Einbruch in Hochbrück kam nicht aus heiterem Himmel. Warum erreichen Sie heuer nicht ihre Höchstform?*

Eine Vielzahl von verschiedenen Dingen wirkt sich mittlerweile auch auf mein Leistungsvermögen aus. In den entscheidenden Momenten



Joachim Vogl
lief heuer seiner Form hinterher. FOTO: FKN

ist die Konzentration zwar immer voll da, aber die Leistung und der Erfolg bleiben aus.

■ *Sie befinden sich zwischen drei und sieben Ringen unter Ihrem eigentlichen Leistungsniveau. Macht da das Schießen noch Spaß?*

Ganz ehrlich: nein. Ich übe den Schießsport nicht deswegen aus, um an einer Meisterschaft teilzunehmen, sondern um diese zu gewinnen. Fehlt der Erfolg, den man an der Leistung, also einer bestimmten Ringzahl, oder an Medaillen festmachen kann, bleibt

auch der Spaßfaktor weitestgehend auf der Strecke.

■ *Ihre Prioritäten haben sich in den vergangenen Jahren verschoben. Ist Leistungssport angesichts von Familie und Beruf noch möglich?*

Ganz offensichtlich nicht, aber ich versuche es trotzdem weiterhin, denn einfach aufgeben kann und will ich auch nicht – zumindest nicht nach nur einer schwachen Saison. Und solange ich noch Titel einfahre, selbst wenn es nur Mannschaftstitel sind wie in der Luftgewehr-Bundesliga oder bei der Armbrust-Europameisterschaft, werde ich um meine alte Form kämpfen.

■ *Wie schwer fällt der Gedanke, von der großen Bühne abzutreten?*

Einerseits wünsche ich mir das sogar sehr, weil sich dadurch meine Situation auch entspannen könnte. Andererseits bin ich mit 37 Jahren noch nicht bereit, auf Meisterschaften – vor allem mit

der Armbrust – zu verzichten. Womöglich höre ich etwas zu früh auf und verschenke dadurch den einen oder anderen Titel. Fakt ist, dass ich spätestens mit dem Wechsel in die Altersklasse aufhören werde, Meisterschaften zu schießen.

■ *Im Oktober beginnt die neue Saison in der Luftgewehr-Bundesliga. Wie lauten Ihre Ziele für dieses Jahr?*

Mein Ziel für die bevorstehende Saison ist, wie auch schon in den vergangenen Jahren, möglichst viele direkte Vergleiche zu gewinnen, um damit mein Team zu unterstützen, zumal die bevorstehende Saison vermutlich meine letzte sein wird. Denn nach 15 Jahren Luftgewehr-Bundesliga und drei Deutschen Meistertiteln darf man durchaus einen ersten Schritt in Richtung Karriereende wagen.

Das Gespräch führte
Christian Heinrich